

Berner Gemeinderat ist gegen Tagesschulen

Von Sarah Nowotny

SP-Stadträtin Mathieu will eine Ganztageschule. Der Berner Gemeinderat dagegen kann sich nicht einmal für ein Pilotprojekt erwärmen. Somit werden wohl auch in der Stadt Bern Tagesschulen freiwillig bleiben.

Kaum hat die Schule einige «Revolutionen» hinter sich, fordert die SP der Stadt Bern die nächsten. So bieten in diesem Schuljahr bereits 158 von 388 bernischen Gemeinden Tagesschulen an – also einen Ort, wo Eltern zwischen 8 und 18 Uhr Halbtage und Mittagsbetreuung nach Wunsch buchen können. 2006 gab es erst einen Bruchteil davon. Doch SP-Stadträtin **Corinne Mathieu** forderte schon damals langfristig Ganztageschulen, was etwas völlig Neues für den Kanton wäre. Für die Kinder bestünde nämlich die Pflicht, den ganzen Tag in der Schule zu verbringen – geöffnet wäre sie zwischen 7 und 18 Uhr. Konkret wollte **Mathieu** vom Gemeinderat ein Konzept für diese neue Art des Schullebens und Ressourcen für ein Pilotprojekt. Nach einer Fristverlängerung hat die Exekutive nun einen Bericht zu ihrem Vorstoss abgeliefert.

Keine Schule will Pilotprojekt sein

«Im Vergleich zu den heutigen freiwilligen und individuell genutzten Tagesschulen können Ganztageschulen die Integration und die Bildungschancen aller Schüler verbessern», schreibt der Gemeinderat. Mehr Erfolg beim Lehren und Lernen sei ein Ziel der Bildungsstrategie 2009, und Ganztageschulen könnten ein Weg dorthin sein. Dann allerdings ist es vorbei mit der Zustimmung: Möglicherweise müssten für viel Geld neue Räumlichkeiten geschaffen werden, hält der Stadtberner Gemeinderat fest. Wie hoch die dafür nötigen Summen wären, lasse sich pauschal nicht sagen. Klar ist aber: «Aufgrund der schwierigen finanziellen Situation der Stadt sind im Finanzplan bis 2014 keine Mittel für ein Pilotprojekt vorgesehen.» Hinzu komme, dass die Schulen im Moment mit der Einbindung von Kleinklassen in «normale» Klassen schon stark belastet würden. Schliesslich lässt der Gemeinderat auch durchblicken, dass die Schulleitungen nicht begeistert vom Vorhaben Ganztageschule sind – für ein Pilotprojekt konnte offenbar keine einzige gewonnen werden.

Sollen Lehrer Kinder erziehen?

Mathieu findet den Bericht «widersprüchlich», wie sie auf Anfrage sagt. «Die Finanzen werden immer als Killerargument benutzt, wenn man etwas nicht anpacken möchte.» Mit einem weiteren Vorstoss wolle sie sich bald erneut stark machen für ein Pilotprojekt. Allerdings räumt die Stadträtin ein, dass die flächendeckende Einführung von Ganztageschulen Millionen kosten würde.

Bei der Diskussion darüber geht es indes um viel mehr als um Finanzen. Letztendlich läuft die Debatte auf die Frage hinaus, ob in erster Linie der Staat oder die Eltern für die Erziehung der Kinder verantwortlich sein sollten. Befürworter der Ganztageschulen betonen, dass ungleiche Chancen von Kindern in der Schule vor allem mit dem Elternhaus zu tun haben. Wenn nun die Schule vom «Lern- zum

Lebensort» wird, wie Mathieu sagt, minimiert sich dieser Einfluss ihrer Meinung nach. Sie betont, dass es nicht bloss um einen erweiterten Hütedienst geht, sondern um ganz neue Möglichkeiten für die Schule. Ohne das 45-Minuten-Schema der heutigen Lektionen wären mehr Projekte in den Bereichen Musik, Theater und Sport möglich.

In den skandinavischen Ländern sowie in England und Frankreich ist die Ganztageschule Standard. Was Finnland angeht, hat sich gezeigt, dass die schulischen Leistungen im internationalen Vergleich überdurchschnittlich ausfallen. Kommt hinzu, dass in Finnland der Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und familiärem Hintergrund nachweislich kleiner als in der Schweiz ist.

«Sozialistische Lehrstätten»

Die Gegner der Ganztageschule aber sprechen – wie sie es auch im Zusammenhang mit einer frühen Einschulung zu tun pflegen – von «sozialistischen Lehrstätten», von einer Entmachtung der Eltern. FDP-Stadtrat Pascal Rub sieht es differenzierter. «Ich habe nichts gegen eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie», sagt er. Doch die Pflicht, Kinder den ganzen Tag in die Schule zu schicken, gehe definitiv zu weit. «Denn Chancengleichheit ist sowieso eine Illusion, das Elternhaus wird immer einen grossen Einfluss auf Kinder ausüben.» Statt einer kontraproduktiven, ideologisch angehauchten Idee bevorzuge er zum Beispiel mehr Mittel, um Defizite schon im Kindergarten zu erkennen. «Wir sollten etwa in Frühdeutsch investieren.» Dies zeige, dass er nicht gegen mehr Geld für Bildung sei – «aber wir müssen es sinnvoll einsetzen».

Pulver würde Pilot begrüßen

Der bernische Erziehungsdirektor Bernhard Pulver (Grüne) wählt einen pragmatischen Weg. Rechtlich sei der Fall klar, sagt er. «Laut Volksschulgesetz sind unsere Tagesschulen freiwillig, und wir planen keine Gesetzesänderung.» Klar sei aber auch, dass Ungleichheiten zwischen Schülern in der Schweiz bewusst in Kauf genommen würden. «Deshalb finde ich die Idee der flächendeckenden Ganztageschule interessant, auch wenn ein Zwang zu weit gehen würde.» Sowohl die Haltung «Mein Kind gehört mir» als auch die Entmachtung der Eltern durch den Staat seien zu extrem. «Aber bei uns ist die Unterstützung der Eltern durch den Staat schon an der unteren Grenze.» Deshalb könne ein Pilotversuch in Bern sicher nicht schaden – «daraus könnten wir lernen».